

Die Nacht der Christgeburt hat sich mit Lichtern und Stimmen gefüllt. Die Finsternis ist dem Schimmer einer jungen Morgenröte gewichen, welche dieses Mal aufgetaucht, noch bevor sie die Morgendämmerung überwand. Und die Stille hat das ebenso ersehnte wie vermisste Wort erzeugt: Frieden! Friede auf Erden, welcher Gott den Vater sowohl in der Höhe der Himmel verherrlicht, wie in der Tiefe dieser unserer Welt, welche Wohnstatt seines Sohnes geworden, jenes Sohnes auch einer menschlichen Kreatur. Mensch und Gott begegnen einander nicht nur, sondern werden in der Person Jesu eine einheitliche Person, die zu leben, zu weinen, zu lachen beginnt, wie jeder von uns. Der Allmächtige macht sich zerbrechlich, um unsere Zerbrechlichkeit zu teilen, und er hebt uns damit über diese hinaus.



<!--[if !vml]--><!--[endif]-->

Szene aus der lebendigen Krippe von Tortora.

WEIHNACHT 2004

Mehr als eine Anhäufung von Geschenken,
bedeutet Weihnachten,
ver-schenken wollen, und vor allem,
sich selber zu verschenken,
wie jenes hilflose Kindlein,
dem von einer Mutter geholfen wird,
sich ihr zu schenken,
ihr, die alles gegeben hat:
Ihre Gegenwart
und eine ungewisse Zukunft.

Auch unserer Zukunft
scheint es die Arme auszubreiten
und verlangt ein Herz,
das jeden Tag, voll frischen Vertrauens,
neu geboren wird,
das immer höher hinauf zu blicken vermag,
bis es den Himmel entdeckt,
jenen Himmel, der in dieser
überwältigenden Nacht
die Erde geküsst hat. (GM/125/12/04)

Paulus an Titus (2,11-14)

«Denn die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten. Sie erzieht uns dazu, uns von der Gottlosigkeit und den irdischen Begierden loszusagen und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben, während wir auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung warten: auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus. Er hat sich für uns hingegeben, um uns *von aller Schuld zu erlösen* und *sich ein reines Volk zu schaffen, das ihm als sein besonderes Eigentum gehört* und voll Eifer danach strebt, das Gute zu tun.»

Lukas (2,1-14)

<<In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede / bei den Menschen seiner Gnade. >>>